№ 137. Donnerstag, den 16. Juni 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Deutscher Reichstag.

42. Sitzung vom 14. Juni.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Scholz und Andere.

Die Mitglieder ehren das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Schmidt (Sagan) in der üblichen Weise.

Die zweite Berathung der Branntweinsteuervorlage ist heute, bis auf die Bestimmung über die Nachsteuer (§ 43) im Reichstage zu Ende geführt worden. Zu § 2 al. 2 wurde ein Antrag Dr. Witte angenommen, demzufolge auch für Brennereien, welche im Jahre 1886/87 erhebliche Vergrößerungen ihrer Betriebsanlagen vorgenommen haben, die Jahresmenge Branntwein, welche sie zu dem geringeren Abgabesatz herstellen dürfen, nach dem Umfang ihrer Betriebsanlagen bemessen wird. Auf Antrag Spahn wurde hinzugefügt: „Für diejenigen Getreidebrennereien, welche nach dem 1. Oktober 1887 zur Hefebereitung übergehen, erfolgt die Bemessung der dem niedrigeren Abgabesatze unterliegenden Branntweinmenge nach den für die bestehenden Hefebrennereien geltenden Grundsätzen." Alle weiteren Anträge wurden abgelehnt. Zu § 2a Reinigungszwang vom 1. Oktober 1889 ab, wird von freisinniger Seite die Regelung der gesundheitspolizeilichen Frage durch ein besonderes Gesetz befürwortet; vor allem aber gegen die Bestimmung Verwahrung eingelegt, daß den Brennereien auf Reichskosten Rektifikationsapparate geschenkt werden können, falls das dem Bundesrath beliebt.

Dr. Meyer-Halle charakterisirt diese Bestimmung als das „ethische Mäntelchen," welches die Nationalliberalen dem Gesetze umgehangen hätten. In § 38 wird auf Antrag der Deutschkonservativen v. Helldorff u. Gen. die Berechnung der täglichen Maischungen in den landwirthschaftlichen Brennereien, denen Steuerermäßigungen gewährt sind, im Durchschnitt zugelassen, so daß also nicht täglich das bezeichnete Quantum bemaischt werden muß. Zu § 42 Zoll beantragt Dr. Brömel die Sätze von 100 und 150 M. anstatt 125 und 180 M. Der Antrag wird abgelehnt. Die Berathung über § 43 — Nachsteuer und Uebergangsbestimmungen — wird ausgesetzt, da die Majoritätsparteien über die Frage der Freilassung der kleinen Händler von der Nachsteuer noch verhandeln. Zu § 44 (Beitritt der süddeutschen Staaten) konstatiren die Bevollmächtigten Graf Lerchenfeld (Baiern), Schmid (Würtemberg), Scherer (Baden, daß nach der Ansicht der Regierungen die für Süddeutschland geltenden Bestimmungen nicht ohne Zustimmung der betreffenden Regierungen abgeändert werden können. Der Antrag Zagern, den Süddeutschen ein Veto auch gegen die Aenderung der Steuersätze zuzugestehen, wird abgelehnt und die Berathung auf morgen vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juni.

— Ueber das Befinden des Kaisers schreibt die „Nat.-Ztg." unterm gestrigen Tage: Der Kaiser hat eine recht gute Nacht gehabt. Die Besserung im Befinden macht überhaupt bemerkenswerthe Fortschritte. Wie ferner uns gemeldet, war das Befinden des erlauchten Monarchen auch im Laufe des heutigen Tages ganz vortrefflich. Allerhöchstderselbe hatte Mittags das Bett verlassen und den Nachmittag im Arbeitszimmer zugebracht.

— Ueber die am Montag Abend von Spandau aus erfolgte Abreise des Kronprinzen nach England wird der „Nat. Ztg." gemeldet: „Der Kronprinz mit ganzer Familie, mit Ausnahme des Prinzen Wilhelm, traf um 10 Uhr 20 Minuten per Wagen von Potsdam in Spandau ein und bestieg sofort den zu gleicher Zeit eingetroffenen Kourierzug, in welchem von Berlin aus drei Salonwagen eingestellt waren. Ein überaus zahlreiches — nach Tausenden zählendes — Publikum war auf dem Bahnhofe versammelt und drängte sich dicht an den Wagen heran, um den Kronprinzen beim Einsteigen mit brausenden Hochrufen zu begrüßen. Als sich der Zug in Bewegung setzte, ertönten abermals tausendstimmige Hoch- und Lebewohlrufe, welche vom Kronprinzen, der erfreulich frisch aussah, mit freundlichem Gruß erwidert wurden. Der Kronprinz reist in Zivilkleidung. Er trug grauen Reiserock und schwarzen Filzhut. Auch aus Potsdam und Berlin waren Viele nach Spandau geeilt, an dem Abschied theilzunehmen. Es war eine völlig unvorbereitete, spontane Ovation, die auf den Kronprinzen und seine Angehörigen einen tiefen Eindruck machte und deren Herzlichkeit durch die besonderen Umstände der Abreise noch wesentlich erhöht wurde." — Ueber die letzte mikroskopische Untersuchung des Professor Dr. Virchow meldet die „Freis. Ztg.", daß diese Untersuchung in noch zuverlässigerer Weise als die erste zu der possitiven Gewißheit geführt habe, daß die Wucherung auf den Stimmbändern des Kronprinzen keinerlei krebsartigen Charakter hat. Professor Virchow verwandte auf diese Untersuchung die beiden Vormittage am Donnerstag und Freitag und stattete sein Gutachten am Freitag Nachmittag ab. Während es bei der ersten Untersuchung vor Pfingsten zweifelhaft war, ob das ausgeschnittene Stückchen von der Hauptstelle der Wucherung entnommen war, sind die beiden jetzt untersuchten Partikelchen aus der Wucherung unzweifelhaft von dem eigentlichen Sitz der Narbe entnommen worden. Die Warze befand sich, als Dr. Mackenzie zum ersten Mal nach seiner Ankunft den Hals des Kronprinzen untersuchte, gerade in so günstiger Lage, daß Dr. Mackenzie sich dadurch veranlaßt sah, sofort den Einschnitt vorzunehmen. Der Einschnitt hat aber zugleich einen erheblichen Theil der Warze bis auf den Grund entfernt. Für die weitere Behandlung handelt es sich nur noch darum, auch den Rest zu entfernen. Vor der Emser Kur ist überhaupt ein Einschnitt nicht gemacht worden. Die Warze scheint nur auf galvanischem Wege an der Oberfläche behandelt zu sein.

— Der Sultan von Sansibar hat für seine Marine zwei Hamburger Kapitäne, Jerchau und Elson, engagirt, welche sich auf vier Jahre für den Dienst verpflichtet haben und eine recht bedeutende Gage erhalten. Beide Kapitäne sind bereits mit dem Dampfer „Sansibar" nach Sansibar abgereist.

— Als die Neuwahlen vom 21. Februar der nationalliberalen Partei eine erheblich verstärkte Stellung im Reichstage gesichert hatten, war die nationalliberale Presse eifrig bemüht, ihre neue Partei als Hort des Liberalismus und als Träger einer maßvollen rationellen Steuerpolitik darzustellen. Daß Parteien nur durch dieselben Mittel erhalten werden können, durch welche sie begründet worden sind und daß namentlich eine Partei, welche ihre Siege lediglich der Verbindung mit den Konservativen verdankt, unfähig sein müsse, liberale und gemäßigte Politik im Gegensatz zu ihren Wahlfreunden zu betreiben, mußte von Anfang an klar sein. Die Redner der Nationalliberalen suchten aber zunächst wenigstens den Schein zu retten. Indessen erwies sich sehr bald alles Gerede von der Nothwendigkeit, die Branntweinsteuervorlage zu verbessern, als Phrase. Der letzte Versuch, den Rückgang zu maskiren, wurde durch die vorgestern von dem Abg. Dr. Miquel abgegebene Erklärung unternommen, daß die nationalliberale Partei mit diesen beiden Vorlagen, der stärkeren Heranziehung des Zuckers und des Branntweins, soweit zu übersehen, jedenfalls für diese Legislaturperiode die Vermehrung der Einnahmen des Reichs durch Steuern für abgeschlossen erachte. Gestern war Herr Miquel schon etwas weniger zuversichtlich. Als aber der Antrag Streckmann wegen Erhebung eines Zuschlags zu der Branntwein-Verbrauchsabgabe seitens der Kommunen zur Berathung kam, da stellte es sich heraus, daß die nationalliberale Partei nicht das mindeste Recht hat, die Steuervermehrung als durch die jetzt in Rede stehenden Gesetze für abgeschlossen zu erklären. Finanzminister v. Scholz erinnerte, wie das kürzlich auch an dieser Stelle geschehen ist, an die Thronrede und an die Motive zu der Branntweinsteuervorlage, in denen ausdrücklich diese Vorlage als ein Schritt auf dem Wege der Steuerreform bezeichnet worden ist. Minister v. Scholz wies überdies auf eine, von ihm zu demselben Antrage abgegebene Erklärung in der Kommission hin, welche nach dem von dem Abg. Gamp erstatteten Bericht also lautete: Der Herr Staatsminister Dr. v. Scholz erwiderte darauf, daß, wenn man auch mit der Tendenz des Antrags einverstanden sei, derselbe doch für die verbündeten Regierungen nicht annehmbar sei, „weil das jetzige Gesetz nicht wie das Branntweinmonopol erschöpfend und für alle Zeiten die Ansprüche des Reichs an dem Branntwein als Steuerobjekt befriedige." Wie es möglich ist, daß die nationalliberale Partei trotz solcher Erklärungen sich gebehrdet, als ob es von ihr abhänge, der Steuervermehrungspolitik der Regierung Stillstand zu gebieten, ist einfach unbegreiflich. In keinem einzigen Falle kann es der Regierung schwer fallen, die nationalliberale Partei in dieselbe Nothlage zu versetzen, in der sie nach der Rede des Abg. Miquel das gegenwärtige Branntweinsteuergesetz bewilligt, obgleich sie das Gesetz für schlecht hält. Selbst Herr v. Bennigsen konnte nicht umhin, sein Bedauern über die Erklärungen des Finanzministers v. Scholz auszusprechen. Die geringe praktische Bedeutung solcher von dem Gefühl der Schwäche inspirirter Proteste setzte Herr v. Bennigsen in das hellste Licht, indem er sich mit besonderer Schärfe gegen den freisinnigen Redner wendete, der die Haltung der Nationalliberalen in den Steuerfragen seiner Ansicht nach zu scharf beleuchtet hatte. Herr Windthorst ebensowohl wie Frh. v. Mirbach, der zum Ergötzen Aller von den schweren Opfern sprach, welche das Gesetz den Brennern auferlege, bemühten sich schon im Voraus gegen jede weitere Erhöhung der Branntweinsteuer Verwahrung einzulegen. Finanzminister v. Scholz war selbstverständlich nicht in der Lage, diesen Bedenken Rechnung zu tragen. Wenn die nationalliberale Partei nach diesen Vorgängen für das Gesetz stimmt, so kann sie sich nicht beklagen, wenn die Steuerzahler sowohl wie die Regierung die Ankündigung, daß demnächst der Beunruhigung von Gewerbe, Industrie und Handel ein Ende gemacht werden solle, nicht ernsthaft nehmen.

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

39.) (Fortsetzung.)

Rechts und links im Bühnenraume hatten sich Gruppen gebildet; lachend, flüsternd unterhielten sich die Darsteller mit ihren Anverwandten und Freunden aus dem Zuschauerraume, die, dem Beispiele der Gattin des Stadtoberhauptes folgend, gleichfalls den Saal verlassen hatten, um sich den Schauplatz der Triumphe ihrer Lieben entwas genauer zu betrachten.

Einige mochten wohl ahnen, daß sich dort am Weingerank des Gartenhäuschens etwas Außergewöhnliches begeben habe — trotzdem waren Alle doch höchlichst überrascht, als Frau Bürgermeister Schmied, geb. v. Hahnefeld, an einer Hand die erröthende Rosamunde, an der andern Richard Trenkenhoff führend, mit steifer Grandezza der Truppe zuschritt, wo Doktor Bergemeier, mit der Frau Oberlehrer und Frau Apotheker im Gespräche vertieft, stand und mit einer, dem feierlichen Augenblicke ganz angepaßten, ausdrucksvollen Langsamkeit sprach:

„Liebe Freundinnen, ich stelle Euch hier ein glückliches Paar vor — Herr Doktor Richard v. Trenkenhoff hat sich soeben um die Hand meiner Tochter Rosamunde beworben, die jungen Leute haben mich ein wenig überrumpelt, da sie sich aber so lieben, habe ich mit Freuden meine Einwilligung ertheilt, und sie sind hier, Eure Glückwünsche in Empfang zu nehmen!"

Was nun auch die Gesellschaft über dieses überraschende Ereigniß denken mochte, an Worten fehlte es Niemandem, die erbetenen oder richtiger gesagt, geforderten Glückwünsche auszusprechen, und wenn dies auch in einer Art und Weise geschah, die weder für Rosamunde noch für Richard sehr schmeichelhaft war, so erreichte die vortreffliche Strategin, Frau Schmied, doch ihren Zweck, indem sie die Sache sogleich der Oeffentlichkeit übergab und es so ihrem künftigen Schwiegersone unmöglich machte, zurückzutreten, wenn ihn dies Gelüst etwa anwandeln sollte. — Die kluge Mama hatte nämlich eine Ahnung davon, daß es ihrem Töchterlein nur durch einen glücklichen Handstreich gelungen sei, das Herz des Auserwählten im Sturme zu nehmen!

Wenn Richard Trenkenhoff sich jedoch schon im Voraus auf die Ueberraschung und Kränkung gefreut, welche nothwendig das Bekanntwerden seiner Verlobung Valentine bereiten mußte, und vermeint hatte, noch heut' über die stolze „Maria Stuart" triumphiren zu können, — so hatte er sich getäuscht.

„Valentine hatte, ein Unwohlsein vorschützend, gleich nach dem Ende der Vorstellung die Mutter bitten lassen, mit ihr nach Hause zu fahren.

Die besorgte Frau, welche ihren Lohnwagen für eine weit spätere Stunde bestellt, wandte sich mit der Bitte an Harald Blauenstein, ein Gefährt besorgen zu wollen, das sie und die erkrankte Tochter heimführen könne. Harald, durch die Kunde von dem Unwohlsein Valentinens in Bestürzung versetzt, beeilte sich, dem Wunsche der Gräfin zu willfahren, und es traf sich so glücklich, daß sein eigener Wagen just langsam über den Marktplatz gefahren kam, als er, im Hausthor des Kasino-Gebäudes stehend, dem Kellner den Auftrag ertheilte, einen Lohnwagen zu besorgen. Er eilte nun schnell zurück, um die Damen zu benachrichtigen, und geleitete sie auch bald darauf zum Wagen.

Valentinens Blässe erregte seine Besorgniß in hohem Grade, und er fragte sich vergebens, welcher Zufall den leidenden Zustand des jungen Mädchens, das sich vorher noch völlig wohl befunden, veranlaßt habe.

Gräfin Reden, die Valentine aus der Damengarderobe abgeholt und mit ihr durch jenen Korridor in das Gastzimmer getreten war, wohin Richard Trenkenhoff vor einer Stunde die Ahnungslose gezogen, hatte noch nichts von dem Ereignisse vernommen, das eben jetzt der Gesellschaft durch den Mund der Bürgermeisterin verkündet ward.

Harald erwartete sie schon und geleitete Valentine sorglich zum Wagen. Beredter als Worte sprach seine Stimme die zärtliche Theilnahme aus, welche er empfand, und als er jetzt das junge Mädchen in den Wagen hob und nur ihr verständlich flüsterte:

„Theure Valentine — darf ich morgen kommen, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen?' — da färbte eine flüchtige Röthe ihre Wangen und sie erwiderte leise: „Ja!"

Frau Martha war sehr angenehm überrascht, daheim angelangt, die Tochter durchaus nicht so leidend zu finden, wie sie gefürchtet, und sie wunderte sich wohl ein wenig, daß ein so leichtes Uebelbefinden das junge Mädchen vermocht hatte, das Fest zu verlassen. Da es aber nicht in ihrer Art lag, viele Fragen zu stellen, sie es im Gegentheil stets Valentine überließ, Mittheilungen zu machen, unterblieb für heute eine Aussprache, welche die Tochter eigentlich beabsichtigt. War es doch peinlich für sie, selbst der eigenen Mutter eine Eröffnung über Trenkenhoff's taktlose Werbung zu machen, und so verschob sie es auf den andern Tag.

Haralds Blicke und Worte hatten gleich dem Sonnenstrahl, der Blatt und Blüthe zu neuem, schönen Dasein erstehen läßt, schon begrabene Hoffnungen in ihrer Seele erweckt, heute wollte sie nur an ihn, den heimlich Geliebten, denken, und die Erwähnung Richard Trenkenhoff's sollte den holden Traum nicht stören, der sie mit dem alten Zauber umspann.

Arme Valentine! Sie ahnte nicht, daß wiederum ein unglückliches Mißverständniß die Knospe ihres jungen Glücks welken machte, noch ehe sich dieselbe zur Blume entfaltet.

Der Baron mußte zur Gesellschaft zurückkehren, da sein plötzlicher Ausbruch, der durch nichts motivirt war, nachdem er seine Theilnahme an dem Feste bestimmt zugesagt, das

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die Gesuche um Bewilligung des gerichtlichen Armenrechts, d. h. um Gewährung des Rechtes kostenfreier Prozeßführung, haben in letzter Zeit derartig zugenommen, und namentlich haben sich in den Kreisen der Rechtsanwälte die Klagen über die Last, welche ihnen durch die überhandnehmende Bestellung zu Armenanwalten erwächst, derartig vermehrt, daß der Minister des Innern hieraus Veranlassung genommen hat, den Polizeibehörden die sorgfältigste Erörterung der ihnen zugehenden Anträge auf Ausstellung von Armuthsbescheinigungen zur Pflicht zu machen. In Zukunft soll bei Ausstellung solcher Zeugnisse vornehmlich darauf Rücksicht zu nehmen sein, ob der Antragsteller die erwachsenden Kosten des beabsichtigten Prozesses, die sich namentlich bei Rechtsstreitigkeiten vor dem Landgericht nach dem Werthe des Streitgegenstandes richten und sich vorher ungefähr berechnen lassen, zu tragen und zu bestreiten wirklich nicht im Stande sein wird. Ferner sollen die Behörden berücksichtigen, daß in den zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen Rechtsstreitigkeiten die Parteien sich nicht, wie in den landgerichtlichen Prozessen, durch Rechtsanwälte vertreten lassen müssen, und daß in Folge dessen der zum Betriebe des Prozesses erforderliche Aufwand ein minder erheblicher ist."

— Die Lehrerfreundlichkeit der Konservativen ist bekannt. Man hat davon erst jüngst wieder bei den Erörterungen über das Schulleistungsgesetz und über die Gothaer Lehrerversammlung charakteristische Proben gehabt. Da verlohnt es sich denn, einmal einen Ausnahmefall in dieser Richtung zu verzeichnen, der freilich auch danach ist. In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des deutschen Vereins der vereinigten Konservativen des Kreises Inowrazlaw-Strelno hielt, wie dem „Berl. Tagebl." von dort berichtet wird, der Geheime Oberregierungsrath Graf von Posadowski aus Posen einen längeren Vortrag über „die Reform der direkten Steuern." Bei Besprechung der „Steuergrenze" gedachte der Redner auch der niederen Beamten, besonders der Lehrer, und bemerkte, daß es der Würde und der Stellung der Lehrer nicht entsprechend sei, wenn dieselben für „steuerfrei, und somit für „vermögenslos" erklärt würden. Hier wird somit die „Würde und die Stellung" des Lehrers in den Vordergrund gerückt — wenn man von demselben Opfer verlangt. Sobald freilich dem Lehrerstande irgend welche materielle Vergünstigung gewährt werden soll, dann verleugnet man diese jetzt gepriesene „Würde und Stellung" und gibt den Daumen auf den Geldbeutel. Das ist konservative Lehrerfreundlichkeit.

— Die für das Etatsjahr 1887/88 festgesetzten Uebungen der Ersatz-Reservisten I. Klasse, welche gemäß Allerhöchster Bestimmung zur Zeit der Einstellung der Rekruten, also Anfang November cr., beendet sein müssen, beginnen für die zu einer dritten, bezw. vierten, je 14 Tage währenden Uebung eingezogenen Mannschaften bereits in den Monaten Juni und Juli. Bei der verhältmäßig geringeren Anzahl dieser Leute werden dieselben während der Uebungsdauer in die Linienkompagnien der verschiedenen Truppentheile eingereiht, während aus den zu länger dauernden Uebungen, (1. Uebung = 10, 2. Uebung = 4 Wochen) eingezogenen Ersatz-Reservisten der Infanterie besondere Kompagnien bei den einzelnen Regimentern formirt werden. Im Ganzen haben während des laufenden Etatsjahres etwa 42 000 Mann der Ersatz-Reserve I zu üben, von denen ca. 33 000 Mann auf die Infanterie, und etwa 9000 Mann auf die Spezialwaffen: Jäger, Fußartillerie, Pioniere und Train entfallen. Während bei den längeren Uebungen, namentlich der ersten, welche eine Zeitdauer von 10 Wochen umfaßt, neben dem eigentlichen Zwecke der Uebungen der Ersatz-Reserve — den Mannschaften in kurzer Zeit eine Ausbildung zu Theil werden zu lassen, welche sie befähigt, im Rahmen eines aus vollkommen ausgebildeten Mannschaften bestehenden Truppentheils einigermaßen ihren Dienst zu erfüllen — auch auf eine möglichst sorgfältige Detail-Ausbildung eines einzelnen Mannes, abgesehen von einer parademäßigen Ausbildung, berücksichtigt werden kann, soll während der 3. und 4. Uebung hauptsächlich die Ausbildung im Felddienst und Schießen, namentlich auch im gefechtsmäßigen Schießen betrieben werden. Uebungen der Ersatz-Reserve I. fanden seit dem Jahre 1881 alljährlich bei allen Armeekorps, mit alleiniger Ausnahme des Gardekorps statt.

— Das neue elassische Bürgermeistergesetz, welches der Regierung gestattet, beliebige pensionirte Offiziere von der Oder oder der Spree in allen elsassischen Gemeinden zu Bürgermeistern zu ernennen, wird in der „Nationalliberalen Korresp." als der ernste Versuch bezeichnet, „eine gesunde deutsche Politik in Elsaß-Lothringen zu treiben." — Also bisher ist eine solche „gesunde deutsche Politik" dort wohl nicht getrieben worden.

— Aus Lübeck wird der „Nat. Ztg." geschrieben: „In der viel besprochenen Apothekenfrage wurde heute seitens unserer Bürgerschaft ein Schritt gethan, den man vielleicht in anderen deutschen Staaten nachthun wird. Die Bürgerschaft erklärte sich nämlich mit dem früher erwähnten Senatsvorschlag einverstanden, der dahin ging, etwa neu zu vergebende Apothekenprivilegien dadurch auch für den Staatssäckel nutzbar zu machen, daß man sie in Submission ausschreibt. Wer das Meiste bietet, erhält die Konzession zugeschlagen. So lasse sich auch am besten die Ungerechtigkeit bei der sonst üblichen Verleihung von Apothekenprivilegien vermeiden. Von Interesse war bei der heutigen Verhandlung noch, daß sich der Senat durch den Senatskommissär Senator Dr. Rittscher aufs schärfste gegen die Verstaatlichung der Apotheken aussprach. Er konnte das mit um so größerem Recht, als wir vordem hier in Lübeck eine staatlich verwaltete Apotheke, die sogenannte Raths-Apotheke hatten, mit der man aber so schlecht fuhr, daß man sie auflöste. Beiläufig sei noch bemerkt, daß sämmtliche hiesigen Apothekenbesitzer außer den sonst üblichen Steuern und Abgaben noch eine sogenannte „Rekognitionsgebühr" von jährlich 1200 Mark an den Lübeckischen Staat zahlen."

Leipzig, 14. Juni. (Hochverrathsprozeß.) In der heutigen Verhandlung erfolgte zunächst die Spezialvernehmung der Angeklagten Köchlin und Blech. Ersterer räumt ein, Abonnent des „Drapeau" gewesen zu sein, weil er ein Interesse hatte zu erfahren, was in dem Turn- und Schützenwesen in Frankreich vorgehe. Er gesteht ferner zu, Mitglied der „Patriotenliga" geworden zu sein, und seit 1883 Beiträge an dieselbe gezahlt zu haben. Er ist auch im Besitze einer Medaille der Liga und der Statuten derselben befunden worden. Der Angeklagte beharrt aber dabei, nicht gewußt zu haben, daß der Zweck der Patriotenliga der gewesen sei, die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens durch Waffengewalt herbeiführen zu helfen. Er faßte nur den Zweck der Liga dahin auf, den Patriotismus in Frankreich zu erwecken und zu erhöhen und die französische Jugend zum Vertheidigungskrieg tüchtig zu machen. Der Angeklagte Blech antwortet vielfach ausweichend. Er will aber auch den Zweck der Liga im Sinne der Anklage nicht gekannt haben und meint, die Liga bedeute in der Hauptsache die Propaganda für den französischen Patriotismus. Er glaubt, es sei recht wohl möglich, daß Elsaß-Lothringen auf friedlichem Wege durch einen Vertrag für Frankreich wiedergewonnen werde. Blech räumt ein, 30 000 Francs zur „République française", und 10 000 Francs zur „Petite République française" beigesteuert, sowie Sammlungen für das Denkmal der Elsaß-Lothringer in Paris und für das Gambetta-Denkmal veranstaltet zu haben. Er gesteht ein, Mitglied der Patriotenliga geworden zu sein, und mehrmals Beiträge geleistet zu haben. Er glaubt aber trotzdem, den in seiner Eigenschaft als Mitglied des oberelsässischen Bezirkstages dem Kaiser geleisteten Treueid nicht verletzt zu haben. Da während der Pause durch den Verkehr der Angeklagten mit ihren zahlreich anwesenden Familienangehörigen und Bekannten große Unzuträglichkeiten vorkamen, so ordnete der Präsident an, daß die Angeklagten in der Pause in das Gefängniß zurückgeführt werden und jede Unterredung mit den Angehörigen seiner besonderen Erlaubniß bedürfe.

Ausland.

Petersburg, 14. Juni. Die Regierung ordnete eine strengere Durchführung der Bestimmungen des Pferdeausfuhrverbots in den Grenzzollorten an. — Von den russischen Gardetruppen ist das Lager bei Kraßnoje Selo dieser Tage bezogen worden und der Dienstbetrieb hat dort wie alljährlich begonnen. Den Oberbefehl über die gesammten Lagertruppen, zu denen auch eine Linien-Infanteriedivision, Linien-Artillerie und Reservetruppen wie drei finnländische Bataillone gehören, hat Großfürst Wladimir übernommen. Der Großfürst-Thronfolger thut in diesem Jahre zum ersten Male aktiven Dienst, und zwar als Premierlieutenant in der Front des Leib-Garderegiments Preobraschenski. Die Lagerübungen werden in diesem Jahre kürzere Zeit als sonst dauern, auch sollen keine großen Herbstmanöver stattfinden. — Der vom Konseil der Universität Dorpat zum ordentlichen Professor des römischen Rechts erwählte Dr. Ernst Stampe in Breslau ist in diesem Amte vom Minister der Volksaufklärung nicht bestätigt worden, weil derselbe des Russischen nicht mächtig ist. Bis jetzt ist bei Berufungen ausländischer Professoren die Kenntniß des Russischen niemals verlangt worden.

Sofia, 14. Juni. Am Montag ist bereits das Dekret erschienen, welches die große Sobranje auf den 2. Juli einberuft. Ein am Sonntag abgehaltener Ministerrath beschäftigte sich abermals mit der Thronkandidatenfrage, konnte aber zu keinem positiven Schluß gelangen. Trotzdem der ablehnende Bescheid des Prinzen Alexander von Battenberg notifizirt wurde, traten dennoch gewichtige Stimmen dafür ein, daß seine Kandidatur festgehalten werde. Schließlich wurde mit Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt, die Sobranje bis zur Lösung der Krisis in Permanenz zu erklären. Wiener Gerüchte bezeichnen Strecker Pascha als präsumptiven provisorischen Regenten, den man von bulgarischer Seite vorzuschlagen beabsichtige.

Paris, 13. Juni. Der neue Handelsminister hat die Direktoren des Ausstellungskomitees bei sich empfangen und ihnen die bündige Versicherung gegeben, daß die Ausstellung im Jahre 1889 bestimmt stattfinden werde, aber unter keinen Umständen den Etatsanschlag überschreiten dürfe.

London, 13. Juni. In Bodyke (Irland) finden Emeuten des irischen Pöbels gegen die Polizei statt. — Nach dem offiziellen Programm finden an dem Tage der Jubiläumsfeier drei Auffahrten zur der Westminsterabtei statt. In den beiden ersten befinden sich die königlichen und fürstlichen Gäste. Der Aufzug der Königin und der königlichen Familie besteht aus elf Galawagen. Im elften sitzen: die Königin, die Kronprinzessin Viktoria und die Prinzessin von Wales. Der deutsche Kronprinz, der Prinz von Wales, die Herzoge von Connaught und Edinburgh, Prinz Christian und der Großherzog von Hessen reiten vor dem Wagen der Königin, die übrigen englischen Prinzen sowie Großfürst Sergius, die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen, der Erbprinz von Sachsen-Meinigen und der Erbgroßherzog von Hessen hinter demselben.

London, 14. Juni. Der Bericht der parlamentarischen Artillerie-Untersuchungs-Kommission über die Beschwerden Oberst Hopes und anderer Fachmänner, betreffend angebliche Geldveruntreuungen und schlechte Anfertigung oder nicht zu rechtfertigende Erwerbung von Kriegsmaterial aller Art weist zwar keine Veruntreuungen, dagegen eine Fahrlässigkeit im Ordonnanz-Departement nach, die ans Unglaubliche grenzt. Als Thatsache ergab sich z. B. nach dem Bericht, daß Kanonen im Werthe von 3 000 000 Pfd. Sterling zu Schanden gingen, daß Lord Wolseley am 13. April 1885 geschrieben habe, es sei ihm nicht möglich, die Gefühle zu kennzeichnen, mit welchen er die Berichte über die von Woolwich gelieferte Munition für die Batterie in der Bajuda-Wüste gelesen, indem die Granaten nicht für die Geschütze paßten: er denke an die Menschenleben, welche durch die nicht zu entschuldigende Fahrlässigkeit des Arsenals von Woolwich hingeopfert worden seien. Von 110 Granaten erwiesen sich 55 unbrauchbar; einzelnen fehlte die Sprengladung überhaupt, bei anderen erwies sie sich als naß, andere paßten überhaupt nicht in die Geschütze u. s. w. Gegen eine solche schmachvolle Wirthschaft kommen die Berichte aus dem Sudan über die sich klemmenden Martini Henry Gewehre, über die Korkzieher-Bajonette, über das schlechte Pulver, die unbrauchbaren Sättel, das schlechte Heu, kurz, über die völlige Verrottung der gesammten englischen Militärverwaltung kaum in Betracht. Schuld hat natürlich wieder Niemand, doch schlägt der Ausschuß drei Reformen: die Ernennung eines stetigen Vorrathsausschusses, eines Ober-Geschützaufsehers in der Person eines Militärs von der höchsten Auszeichnung, und eines technischen Beirathes vor, durch die dem Uebel ein Ende gemacht werden soll.

Provinzielles

A. **Argenau**, 14. Juni. Gestern hat der Herr Kultusminister, in einer Equipage von Inowrazlaw kommend, auf seiner Inspektionsreise unseren Ort besucht. Begleitet war derselbe vom Ober-Präsidenten Graf von Zedlitz-Trützschler, vom Regierungs-Präsidenten von Tiedemann und vom Grafen zu Solms. Auch Regierungs- und Schulrath Dr. Nagel-Bromberg war anwesend. Auf der Fahrt hierher inspizirte der Herr Minister die Schulen in Schadlowitz und Ostrowo. In Sch. verhandelte der Herr Minister auch wegen des Neubaues der dortigen, wegen Baufälligkeit geschlossenen katholischen Kirche. Ueber die Leistungen unserer Schulen hat sich der Herr Minister anerkennend ausgesprochen. Hoffentlich wird durch diesen hohen Besuch der Bau unserer evangelischen Kirche und der Neubau eines Schulhauses gefördert.

Inowrazlaw, 13. Juni. Der kujawische Bienenzüchterverein hielt gestern eine Sitzung ab. Zuerst wurde der Bienenstand des Herrn Kaczmarek in Augenschein und gleichzeitig die Abtrommelung eines Schwarms aus einem gewöhnlichen Korbe in einen Einbeuter vorgenommen. Dieser Versuch ist nicht ganz gelungen, weil bei dem gegenwärtigen Regenwetter die Bienen nicht ausfliegen; durch die ihnen verursachte Störung wurden die Bienen so sehr gereizt, daß jeder Imker ein paar Stiche abbekam. Darauf begab man sich in das Vereinslokal, woselbst der Vorsitzende über das richtige Verfahren beim Abtrommeln einen Vortrag hielt. Hierauf sprach der Lehrer Stellert aus Ostrowo in interessanter Weise über die Vereinigung mehrerer Völker. Die Vereinigung kann nur in zwei Perioden vorgenommen werden, 1. zur Schwarmzeit, 2. im Herbste. Aus der darauf folgenden lebhaften Debatte, an der sich der Vorsitzende Stöckel-Orlawo, Dr. Aßmuß, Lehrer Cegiel und Stellert betheiligten, ging hervor, daß nur Vor- mit Vorschwarm vereinigt werden könne, daß dagegen abzurathen sei, einen Vor- mit einem Nachschwarm zu vereinigen, weil der kräftigere Schwarm den schwächeren todt mache. Die Vereinigung von 2 oder 3 schwachen Schwärmen giebt ein starkes Volk und man erzielt einen guten Honigertrag. Die Vereinigung in der Schwarmzeit muß 4—6 Wochen vor der Ernte geschehen. Die Vereinigung im Herbste soll nur aus 2 Völkern geschehen. Wird das Volk zu stark, so geht es häufig zu Grunde. Bei Vereinigung zweier Völker muß darauf Bedacht genommen werden, der Königin eines Volkes habhaft zu werden und dieselbe zu tödten, sonst reiben sich die Völker gegenseitig auf. Zuletzt hielt Herr Stöckel noch einen kleinen Vortrag über: „Ableger" der von Herrn Cegiel durch nützliche Rathschläge ergänzt wurde. (O. P.)

Inowrazlaw, 14. Juni. Ein für die Förderung des Handels höchst vortheilhaftes Unternehmen steht für unsere Gegend in Aussicht. Ein Unternehmer beabsichtigt nämlich nach Fertigstellung der neuen Bahnstrecke Montwy-Kruschwitz eine regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Kruschwitz, (und zwar vom Goplo-See) aus bis zur russischen Grenze einzurichten. Personenbeförderung ist nicht ausgeschlossen. (P. Z.)

× **Danzig**, 14. Juni. Die Subhastation der Zuckerfabrik Gr. Zünder, wozu heute Vormittag von $10\frac{1}{2}$ Uhr bis $12\frac{1}{2}$ Uhr bei dem hiesigen Amtsgericht Termin angesetzt war, konnte nicht stattfinden, da auf den Mindestbetrag von 580 000 Mk. kein Gebot abgegeben wurde.

Maggrabowa, 14. Juni. Der Töpfer Griesbach aus Darkehmen wurde in der vergangenen Woche wegen Gattenmordes zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust verurtheilt. Der Angeklagte heirathete vor 23 Jahren im Alter von 28 Jahren eine Frau, die bereits 46 Jahre alt war. Die Eheleute lebten diese lange Zeit hindurch in kinderloser, durch vielen Zank und Streit getrübter Ehe, wobei der Ehemann meist der schuldige Theil war. (K. H. Z.)

Pillkallen, 13. Juni. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Leiche des im Beelitz'schen Brunnen Verschütteten zu Tage gefördert. Man fand dieselbe vollständig im Triebsande eingezwängt und an derselben Spuren von einem schweren Todeskampfe. Aerztliches Gutachten wird wohl feststellen, wann der Mann (ein Gefangener aus dem hiesigen Gefängnisse) gestorben ist.

Lokales.

Thorn, den 15. Juni.

— [Der Herr Kultusminister] wurde gestern im Kinderheim und im Kaiser-Wilhelm-Augustastift durch den Vorsitzenden des Armen-Direktoriums, Herrn Stadtrath Engelhardt und durch den Erbauer beider Anstalten, Herrn Stadtbaurath Rehberg empfangen. Ueber die Einrichtungen in beiden Anstalten hat sich der Herr Minister, der sich auch die Anstaltsbeamten vorstellen ließ und

---

größte Aufsehen erregt haben würde. Hier nun erfuhr er sogleich die große Neuigkeit, und die Art und Weise, wie dieselbe in den engsten Zusammenhang mit Valentinens Unwohlsein gebracht ward, berührte Harald um so peinlicher, als er selbst derartige Vermuthungen nicht unterdrücken konnte.

Das erste Gefühl, welches sich in des Doktors Gemüth bei der Nachricht von Valentinens Erkrankung geregt, war nicht das der Reue oder einer berechtigten Sorge gewesen, sondern aus Zorn und Aerger gemischt. Das Opfer seiner kleinlichen Rache hatte sich ihm also jetzt entzogen! Bald aber reifte ein häßlicher Plan in der Seele des intriguanten jungen Mannes, und er führte denselben sogleich aus, indem er im Gespräche mit seiner nunmehrigen Braut einzelne Andeutungen fallen ließ, die ein heuchlerisches Bedauern darüber ausdrückten, daß Valentine Reden sich die ihr so unvorbereitet mitgetheilte Verlobungsnachricht derartig zu Herzen genommen, daß sie nicht einmal im Stande gewesen, die nöthige Fassung den Leuten gegenüber zu bewahren.

Die boshafte Rosamunde empfand nach dieser Mittheilung des Verlobten ihr eigenes unermeßlich großes Glück erst recht voll und ganz, nachdem es mit dem Unglück ihrer guten Freundin erkauft worden — es erhielt für sie dadurch noch eine schmeichelhafte Zugabe.

Deshalb beeilte sie sich auch, indem sie sich den Anschein gab, die „arme Valentine" auf's Innigste zu bedauern, die Geschichte sogleich weiter zu erzählen.

Fortsetzung folgt.

mit einzelnen der Zöglinge und Siechen sprach, anerkennend ausgesprochen. Im Kinderheim wohnte der Herr Minister dem Handfertigkeitsunterricht des Herrn Lehrers Rogozinski II bei. Nachdem die Bromberger Vorstadtschule inspizirt worden, fuhr der Herr Minister auf die Mocker, wohnte dem Unterricht in den dortigen Schulen bei, begab sich alsdann nach dem städtischen Schlachthause und besichtigte nach der Rückkehr von dort die Kirchen, das städtische Krankenhaus und die Mauer vom Kulmer Thor bis zum Katzenschwanz. Um $5^1/_2$ Uhr Nm. wurden dem Herrn Minister die Mitglieder der städt. Behörden, der Schuldeputation, die Schuldirigenten vorgestellt; Herr Bürgermeister Bender richtete im Magistratssaale eine kurze Ansprache an den Herrn Minister, in welcher er denselben bat, sein Wohlwollen namentlich den großen Projekten zuwenden zu wollen, welche die Stadt auszuführen gedenke; dazu gehöre der Abbruch der Stadtmauer zwischen Bromberger und Kulmer Thor und die Wasserleitung; Se. Exzellenz versicherte, diesen Interessen der Stadt helfend und fördernd zur Seite stehen zu wollen; nach erfolgter Vorstellung erläuterten die Herren Bender und Stadtbaurath Rehberg unter Vorlegung der Baupläne den Abbruch der Stadtmauer, die Wasserleitung, den Umbau des Rathhauses, für den Fall, daß der Justizfiskus die Räume des Amtsgerichts an die Stadt zurückgiebt; mit sehr sichtbarem Erstaunen nahm der Herr Minister die Mittheilung auf, daß der Justizfiskus für die zum Amtsgericht benutzten Räume eine Miethe von 3 M. jährlich zahle. Der Herr Minister unterrichtete sich eingehend über die Baupläne und Herr Regierungspräsident v. Massenbach unterstützte mit voller Sachkenntniß und großer Wärme die Nothwendigkeit des Abbruches der Stadtmauer einschließlich der Thürme und Mauerreste, welche der Konservator der Kunstdenkmäler zu erhalten wünscht; er betonte namentlich, daß das ganze Projekt, die Zuschüttung des Grabens, vermuthlich fallen werde, wenn diese Mauerreste stehen bleiben sollen; nachdem der Herr Minister sich von den Anwesenden verabschiedet, besichtigte er noch das Archiv und andere sehenswerthe Räume des Rathhauses. (Erwähnen wollen wir hierbei noch, daß dem Vernehmen nach Herr Regierungs-Präsident Freiherr v. Massenbach auch mit dem Kommandanten Herrn Oberst v. Holleben wegen des Abbruchs der alten Mauer konferirt hat und daß der Herr Kommandant sich aus sanitären Rücksichten für die Zuschüttung der Gräben und Abbruch der Mauern und Thürme energisch ausgesprochen hat). An dem Diner, welches Abends 7 Uhr zu Ehren des Herrn Ministers im Hotel „Drei Kronen" stattfand, betheiligten sich ca. 60 Herren. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Herr Minister aus, der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Professor Böthke toastete auf den Herrn Minister, in seiner Rede hervorhebend, daß der hohe Gast der erste Kultusminister sei, der Thorn mit seinem Besuch beehre. In seiner Erwiderung hob der Herr Minister hervor, daß er sich freue, in Thorn eine Hochburg des Deutschthums gefunden zu haben, er habe das Vertrauen, daß dies immer so sein werde und in diesem Sinne leere er das Glas auf die Vertreter der Stadt Thorn. Herr Bürgermeister Bender toastete auf den Herrn Regierungs-Präsidenten, ihm dankend für das Wohlwollen, das er jeder Zeit der Stadt Thorn entgegen gebracht. Der Herr Regierungs-Präsident versprach auch weiterhin für Thorn wirken zu wollen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das gute Verhältniß zwischen Regierung und Stadt nie getrübt werde. — Gegen 11 Uhr wurde die Tafel aufgehoben. Herr Picht, der Wirth des Hotel „Drei Kronen", hatte in kulinarischer Beziehung unsere Stadt würdig vertreten, seiner Küche und seinem Weinkeller wurde alle Ehre angethan. — Heute Vormittag besuchte der Herr Minister das Gymnasium, die Knabenmittelschule und die höhere Töchterschule, und wohnte in allen Anstalten dem Unterricht in mehreren Klassen bei. In Ergänzung des Vorstehenden geht uns noch folgender Spezialbericht zu: Der Herr Kultusminister v. Goßler hat während seiner Anwesenheit am 14. und 15. d. Mts. einzelne der städtischen Schulen (die höhere Töchterschule, Bürgertöchterschule, Knaben-Mittel- und Elementarschule und die Schule der Bromberger Vorstadt) mit seinem Besuche beehrt. Wie wir hören, hat der Herr Minister vor seiner Abreise sich in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten von Massenbach dem Herrn Oberbürgermeister gegenüber in hohem Maße anerkennend über die Leistungen der Schulen und die Fürsorge der städtischen Behörden für dieselben ausgesprochen. — Heute Mittag hat der Herr Minister unseren Ort wieder verlassen, wir wollen hoffen, daß er auch bei seinem heutigen Besuch der hiesigen Schulen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß Thorn eine Hochburg des Deutschthums ist und eine solche Hochburg immer bleiben wird.

— [Militärisches.] Zu einer 14tägigen Uebung sind heute Ersatzreserven des 3. Jahrganges zu den beiden hier in Garnison stehenden Infanterie-Regimentern (21. u. 61.) und zum Pionir-Bataillon eingezogen. Diese Reserven werden in die einzelnen Kompagnien eingereiht und müssen den laufenden Dienst thun.

— [Für Lehrer.] Nach einer Bestimmung des Kultusministers ist die Gewährung einer Vergütigung für Umzugskosten auf Grund des Gesetzes vom 15. Juli 1886, betreffend die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen im Gebiet der Provinzen Posen und Westpreußen, dadurch nicht ausgeschlossen, das die Schulstelle, aus welcher die Versetzung erfolgt, außerhalb der vorgenannten Provinzen liegt.

— [Unsere Theater- und Konzertverhältnisse.] Das plötzliche Aufhören der Vorstellungen der Knapp-Girard'schen Theatergesellschaft im Sommertheater, die geringe Betheiligung des Thorner Publikums an den Vorstellungen der Hannemann'schen Gesellschaft während des vergangenen Winters, läßt uns den Ursachen nachforschen, welche hierzu die Veranlassung gegeben haben. Thorn hatte früher den Ruf, daß seine Bewohner jeder Zeit alles wirklich künstlerische Bestreben gerne unterstützen, mit Vorliebe suchten hervorragende Künstler und Künstlerinnen unsern Ort auf, sie wußten, ihren Talenten wurde nach allen Seiten hin jede Anerkennung zu Theil. Theatergesellschaften haben bis vor wenigen Jahren, sowohl im Winter wie auch im Sommer hier pekuniäre Erfolge errungen, warum ist das plötzlich anders geworden? Das kunstverständige Publikum ist im Großen und Ganzen dasselbe geblieben. Allerdings läßt sich nicht leugnen, daß die Erwerbsverhältnisse unserer Stadt seit einigen Jahren ungemein zurückgegangen sind, daß mancher Thorner Bürger, der früher gerne für die Zwecke der Kunst Opfer brachte, dieses mit Rücksicht auf seine eigene Erhaltung nicht mehr kann; dafür hat sich aber unsere Garnison vermehrt, Behörden mit einem großen Beamtenpersonal haben hier ihren Sitz gefunden und mit Sicherheit durfte man erwarten, daß dadurch der erforderliche Ersatz der opferbereiten Kunstfreunde geschaffen sei. Anscheinend ist dies nicht der Fall, Beweis: die Mißerfolge der vorerwähnten beiden Theatergesellschaften. Wir sagen „anscheinend" und glauben uns hierzu berechtigt halten zu dürfen. Das Thorner Publikum ist bei seinem Bestreben, die Kunst zu unterstützen, genügsam, es schreckt aber zurück, wenn selbst dieser Bescheidenheit nicht Rechnung getragen wird. Herr Hannemann hat bei seinem ersten Hiersein — seine Gesellschaft spielte damals im Sommertheater — Anerkennung gefunden, das hat ihn wohl veranlaßt, auch das hiesige Stadttheater zu pachten. Nun, was er geboten hat, weiß jeder Thorner. Unsere Stadt war für Herrn H. „Probestation." Zum Beweise wollen wir nur die Saison 1886/87 anführen. Herr H. hatte bis in den September 1886 hinein in Bromberg im Patzer'schen Sommertheater häufig zu halben Preisen Vorstellungen gegeben, dann kam er hierher mit theilweise neu engagirten Kräften und nahm die Vorstellungen im Stadttheater auf, von seinem Rufe als Künstler die besten Erfolge erwartend. Das Publikum hielt sich einer Gesellschaft gegenüber, deren einzelne Mitglieder und deren Zusammenspiel manches zu wünschen übrig ließen, äußerst zurückhaltend. Herr H. klagte über schwachen Besuch, endlich war durch Gewinnung neuer Kräfte ein den Thorner Ansprüchen genügendes Zusammenspiel möglich, da verließ Herr H. Thorn und ging nach Elbing. (Seine Rückkehr während der Weihnachtsfeiertage, auch die Vorstellungen während der Osterfeiertage, wollen wir hierbei ganz außer Betracht lassen.) — In Elbing sorgte Herr H. für Gastspieler — in Bromberg ist das jetzt auch der Fall — und blieb dort so lange, bis der bevorstehende Schluß der Engagements ihn veranlaßte, nach Thorn zu kommen, um die neuen Kräfte möglichst hier einzuspielen. Als dies geschehen, da noch ein paar Vorstellungen in Graudenz und Marienwerder und dann mit dem eingespielten Personal nach Bromberg, um vielleicht zu weiteren Versuchen wiederzukehren nach Thorn, wo Herrn H., nach Maßgabe seines Kontrakts jeder Zeit das Stadttheater zur Verfügung steht. — Dieser Kontrakt besagt, daß der Pächter für jeden Spielabend einen bestimmten Betrag zahlt, wir meinen die städtischen Behörde thun besser, das Theater gegen jährlichen Zins zu verpachten und sich dabei das Recht der freien Verfügung vorzubehalten für alle Abende, an welchen der Pächter von dem Theater keinen Gebrauch macht. Wenn dies geschieht, wird der betreffende Theater-Direktor sein Pachtrecht möglichst zu verwerthen suchen, wozu er bei den jetzigen Pachtverhältnissen gar keine Veranlassung hat, er zahlt eben, wenn er spielt, und spielt, wenn es ihm gut dünkt. — Die Vorstellungen im Sommertheater (Volksgarten) leiden hauptsächlich darunter, daß der Volksgarten von der Stadt zu weit entfernt ist. Immerhin aber scheut das Publikum die weite Entfernung nicht, wenn ansprechende Leistungen ihm geboten werden. Während der Vorstellungen des polnischen Theaters war das Sommertheater an jedem Abend ziemlich ausverkauft. Wir meinen, Herr Knapp-Girard war übel berathen, als er hier die Vorstellungen aufnahm, und empfehlen allen Theaterdirektoren, die für ihre Wirksamkeit unsern Ort in Aussicht nehmen, nicht eine Stimme zu hören, sondern auch in weiteren Kreisen Nachfrage zu halten. Dann wird Verständigung zwischen Unternehmer und Publikum nicht ausbleiben, letzteres wird dankbar sein, der Unternehmer seine Rechnung finden. — Ganz dasselbe Verhältniß ist bei Konzerten zu konstatiren. Unsere Militärkapellen wetteifern mit einander, jede sucht das möglichst beste zu leisten, selten finden die braven Musiker aber lohnenden Gewinn; treten aber Tyroler, oder andere zweifelhafte Kapellen auf, dann läßt der Besuch selten zu wünschen übrig. Auf Konzertsänger wie Leipziger u. s. w., die uns durch ihre humoristischen Vorträge so häufig erfreuen, hat selbstredend letztere Notiz keinen Bezug.

— [Zum Spiritussteuergesetz.] Die Essigfabrikanten des Thorner Kreises haben heute beschlossen, eine telegraphische Anfrage an den Reichstags-Abgeordneten Hrn. Dommes-Sarnau zu richten, ob die Rücksteuer für denaturirten Branntwein ebenso 48 M. wie für Spritausfuhr vom Tage des Inkrafttreten des Gesetzes betrage. Darauf hat Herr Dommes telegraphisch folgende Antwort zurückgelangen lassen: „Denaturirter Spiritus für die erhöhte Vergütung 48 M. im Gesetze nicht vorgesehen."

— [Der Verbandstag der Töpfer und Ofen-Fabrikanten Ost- und Westpreußens] findet am 18. und 19 Juni cr. in Pr.-Holland statt.

— [Die deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft] hat nun auch ihren Betheiligten die Rechnung für die Zeit vom 1. Okt. 1885 bis 31. Dez. 1886 zugestellt. Danach waren an Unfallentschädigung zu zahlen 8428,52 M.; zur Bildung des Reservefonds werden erhoben 25 285 M., an Verwaltungskosten sind aufzubringen 39 634 Mark, zur Errichtung eines Betriebsfonds 47 905 M. Im Ganzen ist auf die Genossenschafter umzulegen ein Betrag von 127 044 M.

— [Die zehnte ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg] hat gestern in Bromberg stattgefunden. In der Sitzung waren fast sämmtliche hier in Betracht kommenden Korporationen vertreten, den Vorsitz führte Herr Eisenbahn-Direktions-Präsident Pape. Dem Antrage des Herrn Kommerzienrath Adolph Thorn, auf Bahnhof Thorn Saisonbillets nach sämmtlichen schlesischen Badeorten zu verausgaben, ist bereits entsprochen. Seit dem heutigen Tage (15. Juni) sind diese Billets mit 45tägiger Gültigkeitsdauer auf Bahnhof Thorn schon zur Ausgabe gestellt. Auf Antrag des Vertreters der Handelskammer für Kreis Thorn, Herrn Rosenfeld, wurde beschlossen, auch nach Halbstadt Saisonbillets auf Bahnhof Thorn zu verausgaben. — Dem Antrage Busch-Groß Massow „Zustellung der Duplikatfrachtbriefe seitens der Güter-Expeditionen an die dem letzteren brieflich mitgetheilten Versender von Fracht- u. s. w. Gut" stellt die Königl. Eisenbahn-Direktion in Aussicht zu entsprechen, sobald es feststeht, daß sich Weiterungen daraus nicht ergeben. (Schluß folgt.)

— [Ein Gauturnen] der Vereine des Oberweichselgaues findet Sonntag, den 3. Juli, in Culmsee statt. Mit dem Gauturnen ist das übliche Wettturnen verbunden.

— [Die Buchdrucker Thorn's] begehen am Sonnabend, den 25. d. Mts., vereint ihr Johannesfest (den Namenstag ihres Altmeisters Gutenberg) in den Lokalitäten von Nicolai durch Konzert, Vorträge, Tafel und anschließenden Ball. Zu demselben werden auch Theilnehmer aus den umliegenden Druckorten (Bromberg, Inowrazlaw, Kulm, Kulmsee, Graudenz 2c.) erwartet.

— [Für Blumenfreunde.] Im Etablissement des Herrn Stadtrath Engelhardt wird voraussichtlich heute oder morgen Abend die erste Blume der „Königin der Nacht" (Cereus grandiflorus) erblühen. Herr E. gestattet allen Blumenliebhabern das Besichtigen der Blüthe. Die „Königin der Nacht" ist eine der schönsten und interessantesten Cactusarten. Die auffallende, prachtvolle nach Vanille riechende, sonnenähnliche Blume blüht nur eine einzige Nacht, die Blüthe beginnt 8 Uhr Abends und endigt 6 Uhr am andern Morgen.

— Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt bereits, heutiger Wasserstand 1,67 Meter. — Dampfer „Anna" ist mit einem Kahne im Schlepptau auf der Bergfahrt hier eingetroffen.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 14. Juni 1887.

(Ohne Gewähr.)

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 22722.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 111127.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 168719.
8 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3869 15184 33824 34081 77043 146245 166573 180788.
17 Gewinne von 300 M. auf Nr. 10609 22002 55716 68007 69915 104470 108960 110936 111057 125601 128591 134541 144778 151307 167526 176881 182886.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 176. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 60000 M. auf Nr. 91203.
1 Gewinn von 45000 M. auf Nr. 25821.
1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 6568.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 32584.
9 Gewinne von 500 M. auf Nr. 10281 28661 37516 61517 73776 75875 124791 173993 174301.
17 Gewinne von 300 M. auf Nr. 4931 7115 35706 40268 50345 70214 81051 81216 85288 91310 125210 141860 161269 173622 174514 177607 189373.

Submissions-Termin.

Ulanen-Regiment Nr. 4. Verkauf eines ausrangirten Dienstpferdes auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne Freitag, den 17. Juni, Vorm. 9 Uhr.

Hafen-Verwaltung Brahemünde. Verpachtung des I. Grasschnitts auf den ca. 100 Magdeburger Morgen großen Wiesen bei Dt. Fordon in Parzellen von 1 bis 2 Morgen. Termin: Sonntag den 19., und Montag, den 20. Juni.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 15. Juni sind eingegangen: Marcin Dolowy von M. Rothbaum-Kock an J. Rütgers-Schulitz 2 Traften, 3 sechsfache, 64 dreifache, 2082 doppelte, 17913 einfache Kiefern-Schwellen, 1 einfache Eichen-Schwelle; Mikolai Tokarski von S. H. Rothenberg-Dubienka an Verkauf Thorn 4 Traften, 27 Eichen-Plangons, 2992 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 63 runde, 6828 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 1886 Kiefern-Mauerlatten, 2908 Kiefern-Sleeper, 19000 Eichen-Stabholz, 54 Sack Weizen, 270 Sack Roggen, 3 Sack Erbsen; Kiwe Epstein von M. Lewin-Wilna an Verkauf von Danzig-Schulitz 11 Traften, 4 Eichen-Plangons, 85 Rundeichen, 2183 Kiefern-Rundholz, 622 doppelte und 54338 einfache Kiefern-Schwellen, 9 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 4624 Kiefern-Mauerlatten, 6 Kiefern-Kreuzholz, 7313 Kiefern-Sleeper.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Juni.

Fonds: geschäftslos.		15. Juni	14. Juni
Russische Banknoten		183,90	184,30
Warschau 8 Tage		183,55	184,10
Pr. 4% Consols		106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%		57,40	57,30
do. Liquid. Pfandbriefe		53,80	54,20
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,30	97,50
Credit-Actien		457,00	458,60
Oesterr. Banknoten		160,55	160,45
Disconto-Comm.-Anth.		200,50	201,80
Weizen: gelb	Juni-Juli	181,00	182,20
	September-Oktober	171,50	174,70
	Loco in New-York	94 c.	97
Roggen:	loco	125,00	126,00
	Juni-Juli	126,00	126,70
	Juli-August	126,00	126,70
	September-Oktober	130,70	132,00
Rüböl:	Juni	49,80	51,60
	September-Oktober	50,00	51,90
Spiritus:	loco	66,90	65,80
	Juni-Juli	67,30	65,70
	August-September	66,90	65,50

Wechsel-Diskont 3 %: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	66,00	Brf.	65,50	Geld	65,50	bez.
Juni	66,00	„	65,00	„	—,—	

Danzig, den 14. Juni 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen etwas billiger Nur inländische unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen bunt 125/6 Pfd. Mk. 177, weiß leicht bezogen 132 Pfd. Mk. 181, weiß 132/3 Pfd. Mk. 184 per Tonne. Für polnischen Transit hellbunt 128 Pf. Mk. 151 per To.

Roggen nur inländischer zu unveränderten Preisen geh. Bezahlt für inländischen 124 Pfd. und 126 Pfd. Mk. 111, 129/30 Pfd. Mk. $110^1/_2$.

Gerste ist nur inländische 113 Pfd. und 116 Pfd. Mk. 106 gehandelt.

Hafer inländischer Mk. 96 bezahlt.

Rohzucker in besserer Frage und etwas erhöhte Preise bewilligt. Gehandelt sind 14000 Ztr. a Mark 11,50 Transito und 2000 Ztr. a Mk. 20,50 versteuert. Magdeburg drahtet: „Tendenz fest, höchste Notiz Mark 20,50."

Depeschen. London. 13/6. Englischer Weizen sehr träge, $^1/_2$ Sh. niedriger.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
14.	2 h.p.	758.7	+14.7	SW	3	10	
	9 h.p.	761.0	+11.3	W	3	0	
15.	7 h.a.	763.1	+13.9	W	4	1	

Wasserstand am 15. Juni Nachm. 3 Uhr: 1,67 Meter.

Bekanntmachung.

Die in dem Hause Altstadt Nr. 181, der Artusstiftung gehörig, belegenen Wohnungen, enthaltend außer Keller und Bodenraum

im Kellergeschoß ein Wohnzimmer nebst Küche,
im Erdgeschoß drei Wohnzimmer nebst Küche,
im ersten und zweiten Stockwerk je vier Wohnzimmer und je eine Küche

sollen im Ganzen oder einzeln vom 1. October d. J. ab auf 3 Jahre vermiethet werden.

Schriftliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zum **21. Juni cr., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Büreau I einzureichen, woselbst auch die Bedingungen, welche der Vermiethung zu Grunde gelegt sind, eingesehen werden können.

Wegen Besichtigung des Hauses wollen Reflectanten sich an den Vorsteher der Artusstiftung, Herrn Malermeister Steinicke, Altstadt Nr. 189, wenden.

Thorn, den 8. Juni 1887.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Seelig** zu Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf den

2. Juli 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn, den 8. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Oeffentliche Auktion.

Freitag, den 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts-Gebäudes hierselbst

ein Faß Nordhäuser Kornbranntwein

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 15. Juni 1887.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Der Restbestand

des
Heinrich Seelig'schen
Concurs-Waarenlagers

muß innerhalb drei Monaten geräumt werden.
Ebenso steht
Tombank und Repositorium
zum Verkauf.

Laden und Wohnung ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Der Verwalter.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Den Inhabern unserer Partialobligationen I. und II. Emission zur Nachricht, daß die Obligationszinsen sowie die am 3. Januar d. J. ausgeloosten Stücke nicht mehr bei

Leopold Goldstein & Co.,
Danzig,

sondern bei den Herren

von Roggenbucke,
Barck & Co., Danzig,
außerdem bei den anderen bekannten Stellen

bezahlt werden.

Der Vorstand
der Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Eine, auf einem am hiesigen Orte in der besten Lage an der Marktecke belegenem Hause eingetragene, 1890 zahlbare, mit 4000 Mk. abschließende **Hypothekenforderung von 1300 Mk.** nebst 6% Zinsen ist sofort unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Gollub. **Bernhard Aronsohn,**
Concursverwalter.



Mein Grundstück

Gr. Mocker Nr. 430, an der Radial-Straße nach Fort II belegen, mit 13 Morgen Land, halb Wiese, halb Acker, Gemüsebau und vollständig neuen Gebäuden bin ich willens unter guten Bedingungen aus freier Hand **zu verkaufen.**

Johanna Lange,
geb. **Schroeter.**

Eine Wassermühle,

Bauernm. bevorz., tägl. L. 1 Wisp., wird z. p. od. k. **ges.**, ebenso gut w. **ein Gasthof** in St. od. g. Kirchdorf gel. übernommen. Gef. Off. **L. Sauer,** Mühlenmstr., **Drossen.**

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze, **Neustadt 291,** eine

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren- und Wein-Handlung

eröffnet habe. Langjährige Erfahrungen in dieser Branche, sowie mehrjährige Thätigkeit am hiesigen Platze und genügende Mittel setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen vollständig zu genügen, und bitte ich höflichst, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Kirmes.

Die Steigerung der Spirituspreise

zwingt uns, die **Detail-Preise** entsprechend zu **erhöhen.** Wir notiren daher bis auf Weiteres für:

Destillirten Spiritus 80% pro Liter 80 Pfg.

Liqueure:

pro Liter		incl. ½ Liter-Flasche
Mk. 1,40	Extrafein	Mk. 0,80
„ 1,00	Fein	„ 0,60
„ 0,70	dopp. Branntwein	„ 0,45

Thorn, den 15. Juni 1887.

W. Sultan. Marcus Henius. L. Dammann & Kordes. Ludwig Latté. G. Hirschfeld. Carl Matthes. Hugo Hesse & Comp.

Wir endesunterzeichnete Gast- und Schankwirthe haben heute folgende Preise für **Getränke** in unseren Localen vereinbart:

1/10 Liter Korn	7 Pf.	1 Liter Spiritus 80 Pf., kleinere Maaße nach Eintheilung des oben genannten Preises.
2/10 „ „	15 „	
5/10 „ „	30 „	0,25 Liter Bairisch Bier 10 Pf.
1/1 „ „	60 „	0,3 „ „ „ 15 „

Bier aus der Flasche ohne Verabreichung eines Glases 10 Pf.

Die Gastwirthe zu Mocker.

gez. **F. Kadatz. F. Rüster. C. Hohmann. F. Beidatsch. J. Schwenk. A. Kotschedoff. Langendörfer. A. Mackiewitz. A. Schultze. E. de Sombre. A. Dopslaff. A. Buchholz. Borowska. Ferdinand Huhse. Julie Friedrich. H. v. Dessonneck.**

Eisen-Construction!

Complette Stalleinrichtungen

für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude,

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller,

Wellblech-Arbeiten,

Maschinelle Anlagen, Transmissionen ꝛc.,

I. Walzeisen-Träger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- & Stahlguss

liefern in bester Qualität.

Zeichnungen, statische Berechnungen & Anschläge gratis!

Eisenhüttenwerk Tschirndorf
Nieder-Schlesien.

Gebr. Glöckner.



Neave's Kindermehl (Farinaceous Food) ist das Beste und Billigste für Säuglinge, Kinder, Kranke und für Greise.

Etablirt 1825.

NEAVE'S KINDERMEHL.

General-Depôt für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland und Belgien:

W. O. Knoop,
HAMBURG, 1. Brandstwiete 17. I.

Engros-Lager in Berlin bei:
J. C. F. Schwartze, 112 Leipzigerstrasse.

Detail-Verkauf in Apotheken, Droguen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.

„Neave's Kindermehl und Frauenmilch stimmen hinsichtlich ihres Gehaltes an Fleisch und Knochen bildenden Substanzen vollständig überein." Siehe Dr. A. Stutzer's Attest datirt Bonn, den 4. März 1887.

Weitere vorzügliche ärztliche Atteste vorhanden.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János".

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. Liebig

Hunyadi János

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

---

1 Kellner-Lehrling,

welcher als solcher bisher nicht thätig, kann sich sofort melden im

Hôtel schwarzer Adler.

Seglerstraße 119

1 herrsch. Wohnung

vom 1. October zu vermiethen.

Robert Majewski.

Reste u. einzelne Roben moderner Kleiderstoffe

werden, um damit zu **räumen,** zu sehr billigen Preisen verkauft.

Gustav Elias,
Breitestr. 448.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage am **hiesigen Platze** als

Maler

etablirt habe. Durch langjährige Praxis in allen Genres der Malerei bis zu der feinsten Decken-Dekoration im Stande, allen Ansprüchen Genüge zu leisten, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend und bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Zahn, Maler,

wohnhaft **Coppernicusstraße,** im Hause des Herrn Instrumentenmacher **Zielke.**

40,000 Mk.

a 5% vom 1. Juli cr. auf sich. Hypotheken zu **vergeben.** Anträge nehme entgegen.

Alex. v. Chrzanowski, Thorn.

Eine gangbare Bäckerei,

i. d. günst. Lage v. Mocker gel., ist u. günst Beding. v. sof. z. verp. Z. erfr. b. J. Rose, Mocker.

Feinste engl.

Castlebay-Matjes-Heringe

empfiehlt **billigst**

M. H. Olszewski.

Feinster Himbeersaft,

per Fl. (ca. 1½ Pfd.) incl. M. 1,20.

Neustädt. Apotheke.

Selters auf Eis

in der

Neustädt. Apotheke.

Wichtig für Gastwirthe, Wiederverkäufer ꝛc.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts **verkaufe sämmtlichen fetten u. mageren Speck (Winterwaare) zu möglichst billigen Preisen.** **Benjamin Rudolph.**

Altes Silber

kauft zu den höchsten Preisen

Oscar Friedrich.

1885- u. 1886er
Jahrgänge
der beliebtesten
Zeitschriften

offerirt billigst

Justus Wallis, Buchh.

Gut gebrannte

Mauersteine

verkauft ab Ziegelei Wiesenburg u. fr. Baustelle

Chr. Sand,
Baugewerksmeister.

Frische Kälberlymphe

aus dem Institut der Herren San.-Rath Dr. Semon und Dr. Poelchen, auf ihre Wirksamkeit am Menschen geprüft, empfiehlt

Fr. Hendewerk's Apotheke zu Danzig.

In meinem

Volks-Bureau

werden **Schriftstücke jeder Art** sauber und korrekt billigst gefertigt.

Ernst Rotter,
Geschäfts-Commissionair,
Bache Nr. 16h.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche ꝛc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren ꝛc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Eine große herrschaftl. Wohnung,

Breitestr. 456, vom 1. Oktober zu verm.

A. Kirschstein.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, d. 16. Juni 1887,
Abends präcise 7½ Uhr:

Großes

Vocal- u. Instrumental-Concert,

ausgeführt von den activen Mitgliedern der Liedertafel und der Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21.

Billets für die passiven Mitglieder sind bei Herrn **F. Menzel** in Empfang zu nehmen.

Nichtmitglieder haben gegen ein Entree von **50 Pf. pro Person** Zutritt.

Der Vorstand.

Pianinos kreuzseitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahluug. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

!! Zum Frühjahr !!

Ein unübertroffenes allgemein als untrüglich anerkanntes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken empfiehlt zu 2,50

S. Lyskowska,
Inowrazlaw.

Vom 1. October d. J. ist in Thorn ein

Restaurant

mit Ballokal

auf drei Jahre zu **verpachten.** Näheres zu erfahren in der Expedition der **„Gazeta Toruńska".**

Eins der ersten Fabrik-Etablissements Berlins wünscht am hiesigen Platz den Alleinverkauf seines **patentirten Special-Bedarf-Artikels, der leicht verkäuflich ist und großen Gewinn bringt,** an eine gewandte, solvente Persönlichkeit zu übertragen. Der Artikel, in die Metall- bezw. Bau- u. Haushaltungsbranche schlagend, ist auch für Fachunkundige leicht hantirbar. Gefl. Adressen unter **M. L. 783** an die Expedition d. Zeitung.

---

3 bis 4 Lehrlinge,

die Lust haben, die **Schuhmacherei** zu erlernen, können sich melden bei

R. Hinz, Schuhmachermeister,
Thorn, Breitestr. 459.

Vollständig **geübte**
Rock und Taillen-Arbeiterinnen
verlangen **Geschw. Bayer.**

Einen Arbeitsburschen
sucht O. Lange, Neustädt. Markt.

Ein anständiges **Dienstmädchen** kann sich melden. **Arnold Lange,**
Elisabethstr. 268.

Eine gesunde Amme
weist nach (nach Auswärts, am liebsten Berlin)
Rose, Miethsfrau, Coppernicusstr. 144.

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen

Moritz Leiser.

In meinem neuen Hause ist vom 1. Oktober **1 Wohnung zu vermiethen.**
A. Schienauer, Fleischermeister, Mocker.

Eine Wohnung v. 3 Zim. nebst Zubehör zu verm. Seglerstraße Nr. 138. **A. Bartlewski.**

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.
Fr. Winkler, Culmerstraße Nr. 309/10.

Breitenstr. 443 ist die **erste Etage** sofort zu vermiethen. Th. Ruckardt.

Versetzungshalber ist v. 1. Oktober cr. 1 herrschaftl. Wohnung zu verm.
Chr. Sand, Bromb. Vorstadt.

Versetzungshalber ist 1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Juli oder 1. Oktober cr. zu vermiethen bei F. Gerbis.

---

1 **kl. Wohnung** u. 1 möblirtes Zimmer zu vermiethen **Elisabethstr. 87.**

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

---

1 g. möbl. Zim. z. verm. Seglerstr. 104 II.

1—2 möbl. Zimm. sof. z. verm. Klosterstr. 311

---

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

Ein **möbl. Zimmer u. Kab.** ist vom 1. August z. verm. Gerechtestr. Nr. 91, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer

z. verm. Kl. Gerberstr. (Strobandstr.) Nr. 73, 1 T.

---

1 m. Z. n. K. v. sof. z. v. Hoh. Gasse 68/69, part

Möbl. Zim. zu verm. Schuhmacherstr. 426.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

---

1 **Wohnung,** 4 Zimmer, u. 1 **Wohnung,** 2 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.
Rudolph Thomas.

---

1 **bis 2 möbl. Zimmer** vom 1. Juli z. verm. Altst. Klosterstr. Nr. 311, 2 Tr.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.